

Pressemitteilung

Landesvertretung
Sachsen-Anhalt

Presse: Dr. Volker Schmeichel
Verband der Ersatzkassen e. V.
Schleiufer 12
39104 Magdeburg
Tel.: 03 91 / 5 65 16 – 20
Fax: 03 91 / 5 65 16 – 30
volker.schmeichel@vdek.com
www.vdek.com

Ersatzkassenverbände:

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung in Sachsen-Anhalt darf kein Wettbewerbsfeld werden

Durch die Einführung der spezialisierten ambulanten Palliativversorgung in das Sozialgesetzbuch fünf, kann das bestehende ärztliche und pflegerische Versorgungsangebot für nicht heilbare, schwer erkrankte Patienten dort ergänzt werden, wo die allgemeine Palliativversorgung aufgrund des Erkrankungsstadiums des Patienten nicht mehr ausreichend ist.

Mit einer ärztlichen und pflegerischen Versorgung durch hochqualifizierte Palliativfachkräfte und Palliativärzte wird dem Patienten die Möglichkeit gegeben, die letzten Lebenstage in vertrauter (häuslicher) Umgebung zu verbringen und dabei weiterhin optimal versorgt zu werden.

Diese Neuerung stellt damit jedoch hohe Anforderungen an die gesetzliche Krankenversicherung als auch an die Leistungserbringer wie z.B. ambulante Hospiz- und Pflegedienste.

Im Interesse der Patienten sollte deshalb die spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV) kein Wettbewerbsfeld unter den Krankenkassen darstellen, betont Dr. Klaus Holst, Leiter der vdek-Landesvertretung Sachsen-Anhalt.

Leider wird es in Sachsen-Anhalt nach bestehendem Status quo allerdings zur Zeit wohl nicht mehr zu gemeinsamen und einheitlichen Verträgen mit den Landesverbänden der Krankenkassen kommen. Eine große Kassenart hat sehr schnell Verträge nach § 140a SGB V mit stationären Leistungserbringern geschlossen, um dem gesetzlichen

Auftrag nachzukommen. Eine SAPV im Rahmen einer integrierten Versorgung ist nach Ansicht der vdek-Landesvertretung allerdings nicht richtlinienkonform, so dass die Ersatzkassen ein eigenes, tragfähiges SAPV-Konzept auf der Grundlage des zwischen vdek und dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband e.V. abgestimmten Mustervertrages entworfen hat.

Holst: „Wir sind auf dem richtigen Weg, denn die derzeitigen Verhandlungen mit der LiGA der Wohlfahrtsverbände und dem Hospiz- und Palliativverband Sachsen-Anhalt e.V. zeigen, dass dieses Konzept durchweg positiven Anklang findet und sich die Leistungserbringer für weitere Kooperationen bereit erklären.“

In Sachsen-Anhalt wird die SAPV vorerst in den vier Regionen Stendal, Magdeburg, Dessau und Halle umgesetzt werden, da hier zum Teil bereits Netzwerke und Kooperationsvereinbarungen unter den beteiligten Leistungserbringern bestehen. Ziel soll es sein, die Strukturen und Erfahrungen der bereits vorhandenen ambulanten Hospizdienste soweit wie möglich für die Palliativ-Care-Teams zu nutzen.

Die vier benannten Versorgungszentren sollen im zweiten Schritt dann neben ihrer Versorgungstätigkeit auch als Multiplikatoren dienen, um eine Ausdehnung der SAPV in der Fläche zu ermöglichen.